

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 33 (1955)
Heft: 3

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

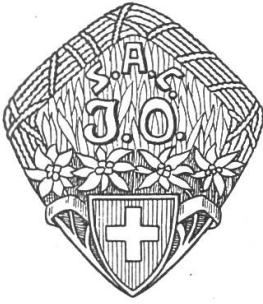
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE SEITE DER JUNIOREN

Wistätthorn. 26./27. Februar.

Wieder einmal darf sich unser Fred Hanschke rühmen, eine JO-Tour vorbereitet und glücklich zu Ende geführt zu haben, die an Schönheit wirklich nichts zu wünschen übrig liess. Für seine umsichtige und flotte Leitung sei ihm hier noch einmal herzlich gedankt!

Das Wetter scheint gut, wie wir uns in Bern sammeln, und wird sogar noch besser, je mehr wir uns dem Etappenziel, dem (allerdings nicht allen) altbekannten Kübeli,

nähern. Vater Griessen kocht wieder einmal ein Süppchen, dass alle guten Vorsätze für die schlanke Linie zum Teufel gehen. Nach dem obligaten Pfeifchen auf der Ofenbank kriechen wir unter die Decken. Um zwölf Uhr werden wir zwar noch einmal geweckt, weil noch eine Familie kommt und etwas von «matelats, ça fait drôle, besetzt usw. ,murmelt». So kommen wir noch zu nächtlichen Gratis-Französischstunden.

Um sechs Uhr ist Tagwacht und «grosses Frühstück». Was da an Fressalien aufmarschiert! Bald sind die nötigen Kalorien aufgetankt, und wir treten um 7.30 in den kalten Morgen hinaus, aber der Steilhang ob dem Kübeli lässt uns rasch erwärmen. Langsam, aber sicher gewinnen wir an Höhe. Schon sind wir auf dem Grat und in der Sonne. Ein Gleissen und Glitzern, soweit das Auge reicht. Gipfel reiht sich an Gipfel. Wir stehen und staunen! – Ein prächtiger Steilhang als Zwischengabe führt uns in vielen Schwüngen in den Reulisgraben, wo wir Znünirast halten. Nach einem halben Stündchen rüsten wir uns zum grossen «Non-stop-Aufstieg». Die Landschaft gewinnt immer noch an Reizen, und die Joler, die zum grossen Teil ihre erste Tour mitmachen, sind hell begeistert. Wetter und Schnee sind aber auch fabelhaft! Nach einem ewig langen Grat kommen wir um 13.00 auf dem Gipfel des Wistätthornes an.

Nach einer stündigen Rast und nach glücklicher Lösung der verschiedenen «Wachsprobleme» schnallen wir unsere Bretter wieder an, und nach einem letzten Blick in die herrliche Ostwand des Giferhorns fahren wir in einem wunderbaren und stiebenden Pulver zu Tal, allerdings nicht ohne immer wieder zum Gipfel und zu unseren in die Hänge gemalten Spuren (und Badewannen) zurückzuschauen.

Der leichte Bruchharscht im untersten Teil kann uns trotz Massenstürzen nicht erschüttern, und dankbar, zufrieden mit uns, den Leitern und der ganzen Welt, schnallen wir in St. Stephan unsere Skier von den Füßen. Als Abschluss hat dann die MOB noch bewiesen, wie prompt sie Rucksäcke spedieren kann...

Heinz Brechbühl

Monatsprogramm:

30. März, 20 Uhr: Monatszusammenkunft. Herr Oberli zeigt uns Farbenbilder von JO-Touren und -Kursen.

8.–11. April: Osterskitour im Grimselgebiet. 27. April: Monatsversammlung. 1. Mai: Kletterkurs am Spiegelberggrat.

BERICHTE

Senioren-Skitourenwoche in den Ötztaler Alpen

27. März bis 4. April 1954

Tourenleiter: Robert Mischler Führer: Eberhard Kneisl von Sölden Teilnehmer: 7

(Fortsetzung von Heft Nr. 2)

Ein Glanztag – Hüttenleben

Robi ist entschieden ein Frühaufsteher, Gott sei's geklagt; doch hatte er im Grunde recht, wenn er uns am Dienstag schon früh aus den Federn jagte, mit dem Erfolg, dass wir schon kurz vor 7 Uhr bei wieder tadellosem Wetter und klar blauem Himmel

losziehen können. Diesmal geht es mit leichtem Gepäck, wir können die Säcke im Samoar-Haus zurücklassen, da wir zum Mittagessen zurück sein werden. Unser heutiges Ziel heisst Hintere Schwärze (3628 m). In gemächlichem Tempo spurt Eberhard den sanften Marzellferner hinauf, südlich flankiert von der prächtigen Pyramide des Similauns und den verschiedenen Marzellspitzen. Immer wieder wechseln die Kulissen der Szenerie, je höher wir in den mächtigen Gletscherkessel



Similaun vom Marzellferner aus.
Aufstieg auf die Hintere Schwärze.

hinaufkommen. Das letzte steile Gratstück muss zu Fuss erklommen werden, wenn auch ganz gäcke Fahrer es vorziehen, die Bretter auf den Gipfel zu schleppen (die Abfahrt endete dann allerdings mit einem riesigen Salto). Vier Stunden hat der Bummel gedauert, und wieder werden wir mit einer prächtigen Rundschau belohnt: nennt die Gipfel, zählt die Namen... Die Hintere Schwärze ist auch ein Gipfel des Grenzkamms, hier Schnalserkamm genannt, wie die Marzellspitzen und der Similaun. Das Wetter ist wieder erst-

klassig, und voll Staunen betrachten wir nun aus der Vogelschau den zum Teil zerklüfteten Schalfferner, über den uns gestern Eberhard in schlafwandlerischer Sicherheit durch den dichten Nebel hinabgeführt hat. Ein kalter Wind bläst um das Gipfelsignal, so dass wir nach kurzer Rast das Skidepot in der windgeschützten Mulde aufsuchen. Die Abfahrt über die weiten Firnhänge ist ein Hochgenuss, und als weiter unten die zunehmende Mittagswärme den frischen Neuschnee etwas pappig werden lässt, muss ein längerer Wachshalt eingeschaltet werden. Wohlgenut erreichen wir das Samoar-Haus, wo wir bald am Mittagstisch sitzen. Für die Abfahrt von der Hintern Schwärze, Wachshalt und Aufstieg zum Samoar-Haus inbegriffen, benötigen wir eine Stunde. Allerlei faules Hüttenvolk, in allen möglichen und unmöglichen Stellungen liegend und sitzend, umlagert das feudale Haus, um sich möglichst mühelos einen Sonnenbrand zu erwerben. Wir ändern pflegen der Ruhe, da der Weitermarsch in die kühlern Abendstunden verlegt ist.

In zwei Stunden erreichen wir dann gegen Abend über den Niederjochferner die Similaunhütte (3019 m), die jenseits des Niederjochs schon auf italienischem Gebiet liegt. Wir werden von Alois Platzgummer, dem Hüttenbesitzer aus dem Schnalstal, herzlich empfangen; man heisst die «Gruppe Eberhard» freundlich willkommen. Und da merken wir auf einmal, dass unser Eberhard Kneisl im Ötztal wohl der populärste Mann ist. Man brauchte bloss irgendwo zu sagen, wir seien mit dem Eberhard gekommen, schon öffneten sich überall Tor und Türen, und man war willkommen. Von da an trugen wir unsere Häupter noch höher und meldeten uns überall als «Gruppe Eberhard».

Die bewirteten Hütten des Österreichischen Alpenvereins sind schon oft im Kreise des SAC Gegenstand eifriger Diskussionen gewesen, und trotz den vielen ablehnenden Voten möchte ich hier doch ihr Loblied singen, und zwar nicht nur wegen der immer wiederkehrenden Wiener Schnitzel. Die netten Stunden, die wir vor allem in der Similaunhütte verbrachten, werden allen Teilnehmern in schönster Erinnerung bleiben. Gewiss tat auch der süffige Küchelberger, der an den Südhängen Merans reift, seinen Beitrag zur Gemütlichkeit. Alte und neue Lieder ertönten, und als Alois Platzgummer seine Zither hervorholte, da wurde es erst recht gemüt-

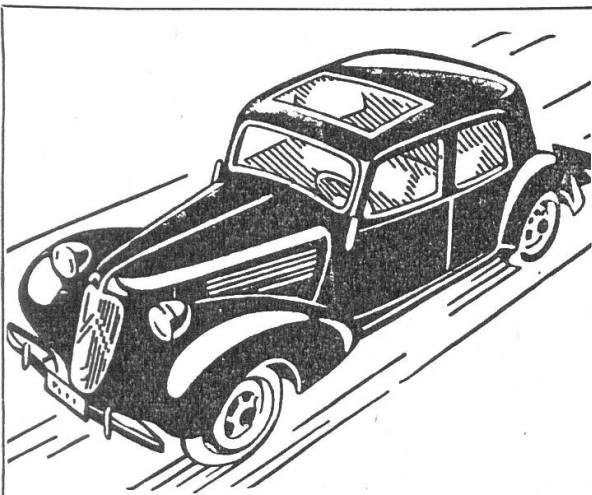


Feine Goldschmiedearbeiten —
meine Spezialität

STRENG REELLE BEDIENUNG

GOLDSCHMIED
BERN - Theaterplatz
Telephon 3 44 49

Jezler echt Silber



Einbau von Plexiglas-Schiebedächern
Neukarosserierungen, Umänderungen
und Reparaturen
Apparatebau

KAROSSERIE WANKDORF
W. Schölly (Stadion Wankdorf)
TELEPHON 8 10 79

HERRENMODE



**Immer die Inserenten der SAC-
Clubnachrichten berücksichtigen**

KANTONALBANK von BERN



HAUPTBANK BERN (Bundesplatz)
41 Zweigniederlassungen im Kanton

Wenn Sie **Geld aufnehmen oder anlegen** wollen,
beraten wir Sie bereitwillig und kostenlos unter Einhaltung
strengster Diskretion.

lich. Die ganze Hüttenbesetzung wurde zur grossen Familie, und die Fröhlichkeit erreichte hohe Grade, ohne zu überborden. Wir acht Schweizer fühlten uns in der zusammengewürfelten Gesellschaft wie zu Hause, und dank Robis Initiative avancierten wir alle mit Hilfe von mehr oder weniger Rebensaft zu akademischen Graden. Eines sei aber noch lobend erwähnt: den Hüttenvorschriften wird auch über 3000 Meter streng nachgelebt. Nach 10 Uhr ist Polzeistunde, auch ohne dass die heilige Hermandad persönlich zu erscheinen braucht, es wird nicht mehr gesungen, damit jeder seine wohlverdiente Nachtruhe finden kann. Und so betteten wir unsere umnebelten Köpfe in die schmalen Holzbettchen, und keiner klagte am andern Morgen über schlechten Schlaf.

Ruhetag im Nebel

Am andern Morgen ist der Nebel aus unsern Köpfen gewichen, aber dafür beginnt es draussen zu nebeln. Der befürchtete Wetterumschlag ist da. Immer grauer wird der Himmel; trotzdem starten wir zur Besteigung des Similauns (3606 m), dessen Gipfel wir schliesslich im dichten Nebel und bei eisigem Wind erreichen. Selbst die Photographen haben kalte Finger, und mit der Aussicht ist es vollends Essig. Die Abfahrt im Nebel, wieder meisterhaft von unserem Eberhard geführt, vollzieht sich ohne Zwischenfälle, wenn auch einige Fahrer glauben, es sei nicht nötig, in der vorgeschriebenen Einkerolonne zu fahren. Erst als jedes Vorfahren und Überholen unter Strafe gesetzt wird (einen halben Liter Küchelberger lautet die Busse für jedes Vorfahren), kommt Ordnung in die Bude, und das Resultat sind 14 Halbliter. Die meisten benutzen den Nachmittag zur Ruhe, um sich auf die Strapazen des kommenden Abends vorzubereiten; andere, die Unentwegten, tauchen in den Nebel und finden unter der Nebeldecke Sonnenschein nebst einer rassigen Abfahrt. Abends werden die am Vormittag gesammelten Strafhälbliter in kürzester Zeit vertilgt. Was sich dann weiter zugetragen hat, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

Zweipässefahrt in Nebel und Sonnenschein

Heute ist erster April, und wahrlich, der launische April macht seinem Namen Ehre. In dichtem Schneegestöber verlassen wir um halb acht die gastliche Similaunhütte. Sicht gleich Null. Blindlings folgen wir unserm Führer die immer steiler werdenden Hänge gegen das Hauslabjoch hinauf, wissen wir doch, dass man sich auf seine Ortskenntnisse verlassen kann. Und richtig, genau an der tiefsten Stelle des Einschnittes zwischen Finailspitze und Hauslabkogel überschreiten wir nach einer Stunde Marschzeit das Hauslabjoch (3279 m) und tauchen auf der andern Seite in den stockdicken Nebel hinab. Trotz schlechtesten Sicht ist die Abfahrt durch den seidigen Pulverschnee ein Hochgenuss, und dank der vortägigen Übung klappt nun auch das Kolonnenfahren. Und wieder bewundern wir die Führerarbeit Eberhards und begreifen nun auch die Irrfahrten jener Equipe unserer Sektion, die zwei Jahre früher mit einem ortsunkundigen Führer das Hauslabjoch, von Westen her kommend, nicht finden konnte. Endlich gelangen wir unter die Nebeldecke und überqueren die Ausläufer des Hochjochferners, über den die Südtiroler noch alljährlich ihre Schafherden treiben zur Atzung an den Hängen des Rofentals. In steilen Kehren geht's hinab in die Talsohle und auf der andern Seite wieder bergan zum Hochjochhospiz (2412 m), wo wir uns eifrig an einen etwas verfrühten Mittagstisch setzen und einen echten Kaiserschmarren vertilgen (Marschzeit: 2 Stunden und 40 Minuten von der Similaunhütte).

Doch des Haltens ist nicht lange; gleich nach erfolgter Stärkung geht es hinter dem Hospiz die steilen Hänge hinauf in die Einsattelung zwischen der vordern und mittlern Guslarspitze. Das Wetter hat sich gebessert, die Sonne scheint wieder, wenn es auch noch ziemlich kalt ist. Die Sicht ist wieder gut: der mächtige Hintereiserner liegt vor uns, und hinten glänzt der frischverschneite Gipfel der Weisskugel (3746 m), der zweithöchste Gipfel der Öztaler Alpen. Wir haben Glück, das Wetter scheint sich wirklich wieder zu bessern, und von der Guslarspitze öffnet sich wieder eine unvergleichliche Rundschau (knapp 2 Stunden Aufstieg vom Hochjochhospiz). In strahlendem Sonnenschein fahren wir auf der andern Seite durch

Gute Herrenkleider



Von jeher vorteilhaft

SCHILD AG.
TUCH- UND DECKENFABRIK

Wasserwerksgasse 17 (Matte) BERN Telephon 2 26 12

Café-Restaurant
Zytglogge
Theaterplatz

Salmenbräu hell und dunkel - Prima Weine
Gepflegte Küche - Mässige Preise

Höflich empfiehlt sich
F. Schwab-Häsler

WERKZEUGE – EISENWAREN
HAUSHALTUNGSARTIKEL



AARBERGERGASSE 56 UND 58 - BERN

Helvetia-Unfall
versichert jedermann gegen Unfall & Haftpflicht
neu Mittelstand - Krankenversicherung
f.A. Wirth + Dr. W. Vogt
BÄRENPLATZ 4, BERN

VAUCHER



Sportgeschäft

BERN . THEATERPLATZ 3
TELEPHON 2 22 34

stiebenden Pulverschnee hinab, und 20 Minuten später klopfen wir vor der heiligen Vernagthütte (2755 m) den Schnee von den Brettern. Das Tagesziel ist erreicht. Unterwegs hatten sich uns noch 3 Herren aus Paris angeschlossen, die wir sehr gerne mitnahmen, sowie 3 fröhliche St.-Galler. Die Gruppe Eberhard hatte somit Zuwachs erhalten, und gerne standen wir den Landesfremden bei, deren Verhalten punkto Kameradschaft und Höflichkeit nichts zu wünschen übrigliess. Es ist erst halb drei, das Mittagessen ist eigentlich schon vorüber, so starten die einen zu einem Ausflug auf den Nock (3156 m) und die andern zu einem Nuck. Der Abend verläuft wieder recht vergnügt, auch die unvermeidliche Laute fehlt nicht, und schliesslich versammelt sich die Gruppe Eberhard noch in der Küche, wo es hoch hergeht und urchige Schweizerlieder erdröhnen.

Von einem schönen Aufstieg, einem Gipfelverzicht und von Gletscherflöhen

Es ist bitterkalt, doch fast wolkenlos ist der Himmel, als wir wohlgenut schon um 7 Uhr (am 2. April 1954) die Vernagthütte verlassen, um über die Moräne des Grossen Vernagtfeners aufzusteigen. Während wir den Gletscher überqueren und in nordöstlicher Richtung langsam gegen das Brochkogeljoch ansteigen, ziehen wieder Wolken auf, und der Wind wird immer kälter und heftiger. Unverdrossen und wohlgenut steigen wir aber weiter, wollen wir doch heute den höchsten Berg Nordtirols, die Wildspitze (3772 m), besteigen. Der Aufstieg zum Brochkogeljoch ist steil und beschwerlich, Sack und Skier drücken schwer auf die Schultern, aber unser stets hilfsbereiter Eberhard hilft allen, die schon die Strapazen der vergangenen Tage in den Gliedern spüren. Jenseits des Brochkogeljochs wird der Wind immer stärker und eisiger, und wie wir hinter dem Brochkogel ein Sackdepot machen, sinkt das Stimmungsbarometer jäh in die Tiefe. Besorgte Blicke steigen zur Wildspitze empor, wo der orkanartige Wind riesige Schneefahnen über die Gräte peitscht. Doch unser kämpferisch veranlagter Tourenleiter weiss alle auftauchenden Bedenken zu zerstreuen und flösst den Zaudernden neuen Mut ein. Und so setzt sich die Kolonne wieder in Bewegung, tapfer ankämpfend gegen die entfesselte Natur. Noch sind die Wolken hoch, alle Gipfel frei, und der Aufstieg verspricht als Belohnung eine einzigartige Rundschau. Während wir nun langsam die Hänge zur Wildspitze hinaufziehen und den Gipfel schon in nächster Nähe glauben, ändert sich schlagartig die Wetterlage. Die Wolkendecke senkt sich, die Gipfel erhalten graue Wattekissen, während der Wind nun zum Orkan in eisiger Auflage wird. Jetzt tauchen auch dem nimmermüden Robi Bedenken auf, und Eberhards Züge werden ernst. Dahin ist die Hoffnung auf eine schöne Rundschau, während die Gefahr, durch den Wind über die Gräte gefegt zu werden, wächst. Hoch klingt das Lied vom braven Mann, der auch kurz unter dem Gipfel noch umkehren kann. Es braucht keine lange Abstimmung, keine Landsgemeinde mehr, man kehrt um, und es ist auch höchste Zeit. Wie wir bei den Säcken anlangen, sind wir schon in dichten Nebel gehüllt, und eine weisse Nasenspitze und ein weisses Ohr zeigen deutlich, dass wir noch rechtzeitig einem ernsteren Debakel ausgewichen sind. Bei minimaler Sicht führt uns Eberhard sicher zwischen den grossen Briefkästen hinab in die weite Gletschermulde, wo die Sicht sich wieder bessert. Mit uns fahren auch les messieurs de Paris, während die St.-Galler Kameraden den Rückweg zur Vernagthütte einschlagen.

Ein kleiner Gegenanstieg, und wir stehen auf dem Mittelbergjoch (3166 m), wo wir eine grosse Menge Skifahrer antreffen, die wohl zumeist von der Braunschweiger Hütte aufgestiegen sind und gleich uns vom plötzlichen Wettersturz überrascht wurden. Sie warten alle auf uns, weil sie die Abfahrt über den Mittelbergferner, wo wieder dichter Nebel brodelt, nicht wagen und weil man offenbar gemerkt hat, dass ein Führer in der Gegend ist. Was sich dann aber auf der Abfahrt zuträgt, das spottet jeder Beschreibung. Während wir stilgerecht in Einerkolonne unserem Führer folgen, sausen diese Gletscherflöhe kreuz und quer durch unsere Kolonne, bis wir sie auf gut berndeutsch in den Senkel stellen. Diese Gletscherflöhe waren in einer solchen Zahl vorhanden, dass man sie besser als Gletscherameisen bezeichnen könnte, eine neue zoologische Spezies.

Schweizerische
Bankgesellschaft

Bern Bubenbergplatz 3

Aktienkapital Fr. 80,000,000

Reserven Fr. 65,000,000

Die Bank, die Ihre Aufträge rasch und zuverlässig ausführt
und auf Anfragen bereitwillig Auskunft erteilt

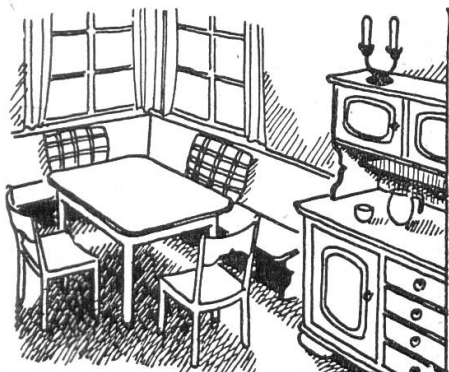
UHREN · SCHMUCK · SILBER



EIGENE WERKSTÄTTEN
BERN, SPITALGASSE 14, TEL. 22367



In Biel: Au Parapluie Moderne, Güterstrasse 12



Unsere

sowie ganze

Einzel- und Ergänzungsmöbel

**Ausstattungen, Laden-
einrichtungen und Täferarbeiten**

sind bodenständige Handwerksarbeit. Wir zeigen Ihnen gerne
unsere vorrätigen Stilmöbel, gediegene Entwürfe und Photos.
Renovationen werden kunstgerecht ausgeführt.

BAUMGARTNER & CO. BERN

Werkstätten für Möbel- und Innenausbau

Telephon 5 49 84

Mattenhofstrasse 42

Kurz nach 1 Uhr langen wir wohlbehalten in der Braunschweiger Hütte (2759 m) an, gefolgt von dem langen Rattenschwanz besagter Gletscherflöhe. Die Hütte ist ein fast burgähnlicher Bau, der im Nebel recht gespenstig aussieht. Trotz Verzicht auf die Wildspitze ist alles wieder munter, und es wird zu einem Dauerjass gestartet, bis das Nachtessen auf dem Tisch steht.

Zurück nach Sölden und Heimkehr

Das gute Wetter hat uns endgültig verlassen, als wir am andern Morgen um halb neun von der Braunschweiger Hütte Abschied nehmen und zum Rettenbachjöchl (2988 m) aufsteigen. Es ist wärmer geworden, der Wind hat nachgelassen, aber tief hängen die Nebel von den Gipfeln herab. Auf die Besteigung der Innern Schwarzen Schneide wird verzichtet, und wir fahren gemächlich den Rettenbachferner hinab und das lange Rettenbachtal hinaus. Es liegt viel Neuschnee, aber er ist schon nass und pappig geworden, so dass die Abfahrt kein ungetrübter Genuss ist. Unten im Wald gelangen wir dann auf eine Piste, wo die Pistenhasen ihre Künste zeigen können. Über die letzten Schneefetzen und Krokusmätteli geht's hinab, bis schliesslich auch das ein Ende hat. Im Weiler Plödern hört das Spiel mit den Schneeresten auf, und wohlgenut ziehen wir 10 Minuten später im Dorf Sölden ein. Doch damit ist unsere Tourenwoche noch nicht beendet. Der nimmermüde Eberhard zieht nachmittags mit einigen ebenfalls Nimmermüden nach Hochsölden hinauf (mit Skibagger), und da gibt es noch einige rassige Abfahrten auf schönen Pisten, wo uns Eberhard die tollste Skiakrobatik vormacht, und wir geniessen das Skifahren auch einmal so.

Abends erscheint unser Eberhard zum Nachtessen als schmucker Tiroler Bua gekleidet. Wir danken ihm nochmals herzlich für seine treffliche Führung, seine fröhliche Kameradschaft und seine stete Hilfsbereitschaft. Dass die Tourenwoche ohne ersten Unfall beendet werden konnte, ist sicher grösstenteils sein Verdienst. Auch er stellte unserer Kameradschaft und Disziplin ein gutes Zeugnis aus, was wohl auch erwähnt werden darf.

Über die *Heimreise* am folgenden Tag ist nicht mehr viel zu berichten; sie war ebenso lang wie die Hinreise: erst die holprige Fahrt durch das lange Ötztal und der gemächliche Bummel über den Arlberg. Richtig wohl wurde uns erst, als wir wieder in einem heimeligen SBB-Wagen sassen und Heimatluft witterten, und einmal mehr war die Rückkehr zu den Penaten ein besonderes Erlebnis.

Zuletzt danke ich noch persönlich und wohl im Namen aller Kameraden unserem Tourenwochenleiter herzlich für seine gewissenhafte Vorbereitung und umsichtige Leitung unserer Ötztaler Woche. Gerne kommen wir ein anderes Jahr wieder mit dir. Merci Robi!

hi.

Morgenberghorn 2252 m

Seniorentour vom 30. Mai 1954

Leiter: Walter Keller

20 Teilnehmer

Morgen – Berg – Horn. Welch schöner Dreiklang liegt doch im Namen dieses Vor-alpenberges! Zwanzig Bergkameraden hat er für sich zu begeistern vermocht, trotzdem die Fahrt des schlechten Wetters wegen um acht Tage verschoben war. Auch heute morgen, als wir zu werktäglicher Frühstückszeit, bequem in fünf Autos verstaute, die Bundesstadt verliessen, waren die Absichten des Wettermachers durchaus nicht klar. Die Sonne versagte uns den Morgengruss, und umsonst suchten wir während der Fahrt unser heutiges Ziel mit einem Blick zu erhaschen – das Horn blieb in dichten Wolken verhüllt. So rollten wir, etwas misstrauisch, auf streckenweise noch regennasser Strasse durch die sonntägliche Morgenstille Aeschiried zu. Kein Mensch schien Augenzeuge unseres Parkierungsmanövers auf dem Schulhausplatz zu sein. Offenbar hatte das nächtliche Gewitter die Bauern aus dem Schlaf geschreckt und dann zu einem verlängerten Morgenschlaf verleitet.

Um 7½ Uhr begann unsere Wanderung über Alpwiesen, an äsenden Herden vorbei dem bewaldeten Kamm zu, der uns direkt zur Brunnialp führte. Allmählich zeigte



Jenni-Thunauer Tuchhandlung

Nachf. Rud. Jenni Sohn

Das Haus für Qualitätsware

51 Kramgasse **BERN** Tel. 3 47 40

5% Rabattmarken

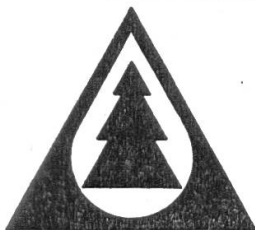
Bankgeschäfte aller Art



SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Wer

bei seinen Einkäufen die in
unserem Blatte inserierenden
Firmen berücksichtigt, leistet
uns einen guten Dienst!



Kohlen-, Holz- und Heizöl-AG. vorm. Arbeitshütte

Mattenhofstrasse 15a, BERN, Telephon 5 56 51

der Himmel ein freundlicheres Gesicht, und als wir den Grat zum Horn erreichten, teilten sich die Wolken im Osten, und Frau Sonne grüsste doch noch mild lächelnd unsere nun optimistisch gestimmte Schar, spiegelte sich auf der glatten Fläche des Thunersees und zauberte eine gar liebliche, von lichten Wölkchen belebte Seelandschaft vor unsere Augen. Ein Stimmungsbild, wie es der Voralpenwanderer so gerne erlebt und in der Erinnerung in den Alltag mitnimmt.

Ziemlich genau um elf Uhr wurde der Gipfel erreicht, und aller Augen warteten während zweier Stunden vergeblich darauf, dass der Wolkenvorhang zerresse und den Blick auf die Bühne des Hochgebirges freigebe. Nur für einen Augenblick grüssten aus der Nähe die beiden Brüder mit den so gegensätzlichen Vornamen durch ein grosses Loch im grauen Vorhang. Hat der Gruss uns gegolten? Haben die beiden vielleicht gewusst, dass sie auf unserem Tourenprogramm glänzen? Den Kameraden, die die Herren Andriste im Herbst besuchen, wird vielleicht eine Antwort zuteil.

Nachdem wir uns mit Speis und Trank gestärkt und unserem Tourenleiter im Angesicht der Rebhänge von Spiez ein Glas jenes Getränkes kredenzt war, von dem die Kenner behaupten, es enthalte die Sonne in konzentrierter Form, setzten wir uns Richtung Tanzbödeli in Bewegung. Dort hat uns der Bergfrühling in seiner vollen Entfaltung empfangen. Allgemein war das kindliche Ergötzen über den hell leuchtenden Blumenflor und verriet einmal mehr, dass Bergfreunde zugleich Blumenfreunde sind.

Von der unteren Lattreialp, deren Namensursprung die Sachverständigen bisher vergeblich zu enträtseln suchten, stiegen wir ein ins schluchtartige Tal der Suld. Viel Schnee lag noch in den Runsen des oberen Teils, und der Bach war oft noch überdeckt von grossen Resten winterlicher Lawinengänge. Mit dem Näherrücken des vereinbarten Zwischenhaltes verlängerte sich unsere Kolonne mehr und mehr. Durstige Seelen fühlten sich mächtig angezogen von der verträumten Örtlichkeit mit dem altväterischen Sägewerk an der sprudelnden Suld. Wirklich ein genussreicher Rastplatz für den beschaulichen Wanderer.

Nach einem gemütlichen Hock schlenderten wir, froh, vom Regen verschont worden zu sein, unserem Ausgangspunkt zu. Rasch säuberten wir uns am Schulbrunnen von den sichtbarsten Spuren unseres Tagewerks und anvertrauten uns wieder unseren Kameraden mit ihren Vehikeln, die, vorsichtig Volant und Gashebel bedienend, uns wohlbehalten und rechtzeitig zum Abendbrot unseren Heimstätten zuführten. Wenn das Wetter auch nicht so war, wie wir das gewünscht hatten, so nahm doch jeder dankbar ein schönes Erlebnis in freier Natur mit in den Alltag zurück. Wir danken auch unserem Tourenleiter für seine umsichtige Vorbereitung und Leitung der ohne unangenehme Zwischenfälle oder Misstöne verlaufenen Bergfahrt. *Hk*

LITERATUR

Käthe Knaur/Marga Ruperti, Schöne Hunde. Neue Folge. – 128 Seiten 18 × 25 cm. Mit 80 Kunstdrucktafeln. – 1954, Albert Müller Verlag, AG., Rüslikon/Zürich und Konstanz. – Geb., in Schutzkarton, Fr. 22.70.

Begeistert über die Begeisterung, die das im Vorjahr erschienene Werk «Schöne Hunde» bei den Hundefreunden ausgelöst hat, und angeregt durch die «Klagen» jener, die *ihren* Hund darin vermissten, haben die beiden Verfasserinnen sich daran gemacht, den ersten Band durch einen ebenso reizvollen zweiten Band zu ergänzen. Zwanzig weitere Hunderassen wurden ausgewählt und davon besonders schöne Vertreter gesucht. Käthe Knaur, die künstlerisch begabte Tierphotographin, hat sie liebevoll aufgenommen, und zu den 80 besten Bildern hat Marga Ruperti, die mit dem Thema in jeder Beziehung vertraute Schriftstellerin, treffende Texte geschrieben. So sind wiederum zwanzig prächtige Monographien unserer vierbeinigen Kameraden entstanden, in denen sich der sachlich-wissenschaftliche Blickpunkt des Kynologen glücklich mit dem zärtlich-gemütvollen des Liebhabers vereinigt.